

Noch einmal die Ernährungsfragen.

Eine burgfriedliche Dämpfung lag auch gestern wieder über den Reden, die im Reichstag zu den Ernährungsfragen gehalten wurden; eine Dämpfung, die Gegensätze mehr oder weniger stark abmilderte, aber doch nicht verwischte. Es ist ja auch selbstverständlich, daß Ausführungen wie die des fortschrittlichen Abg. Dr. Wendorff und des konservativ-blindlerischen Abg. Dr. Röske auf einen anderen Ton gestimmt sein müssen. Herr Dr. Wendorff nahm übrigens ganz auf den Burgfrieden Bezug, wenn er sagte, daß er aus Rücksicht auf den Burgfrieden die Namen und Stellen nicht näher bezeichnen wolle, die den üblichen Absichten des Reichsamts des Innern Schwierigkeiten bereiteten. Er dachte dabei an Einflüsse unverantwortlicher Art, und er deutete in diesem Zusammenhang auch auf die Kritik hin, die der Reichstag mit seinen Beschlüssen vielleicht vom Abgeordnetenhaus her demnächst zu erwarten haben werde. Den verantwortlichen Stellen im Reich und insbesondere dem Staatssekretär Dr. Debrück sprach er für ihre Tätigkeit volle Anerkennung aus, und er hält dem sozialdemokratischen Redner vom Dienstag, dem Abg. Schmidt-Berlin, vor, daß seine Kritik weit über das Ziel hinausgeschossen habe. Daß er selber natürlich nicht gewillt ist, auf alle Kritik zu verzichten, bewies er durch die Art, wie er die Kartoffelversorgung behandelte: aber er bleibt sich eben bewußt, wie groß und schwer die Aufgabe war und ist, die es zu lösen gilt. Die Ruhe und Objektivität, mit denen er den Dingen gegenübersteht, ging auch aus seinen Betrachtungen über die Landwirtschaft hervor: stellte er auf der einen Seite fest, daß es auch die Landwirtschaft nicht leicht habe, so hob er auf der anderen Seite hervor, daß sie jedenfalls nicht in so schlechter Lage sei, wie die anderen Berufsstände. Auch Abg. Dr. Röske räumte ein, daß die Familien der Kleinkaufleute, Gewerbetreibenden, Angestellten am schwersten zu leiden hätten; im übrigen nahm er sich der Landwirtschaft an und besprach in seiner fast zweistündigen Rede alle möglichen einschlägigen Gegenstände. Unterstaatssekretär Dr. Michaelis erläuterte als Präsident der Reichsgetreidestelle, weswegen es erforderlich sei, zu der strengen Sparsamkeit zurückzukehren, die man eine Zeitlang außer acht gelassen hatte. Zur Illustration der allzu freien Praxis, die allmählich bei der Bewilligung von Zusatzbrotkarten Platz gegriffen, führte er an, daß sogar Gymnasiasten als Schwerarbeitende Zusatzbrotkarten erhalten hätten. Damit soll nun aufgeräumt werden: wir werden dann nach seiner Versicherung nicht nur reichen, sondern eine stattliche Reserve ins neue Erntejahr hinübernehmen. Der freikonservative Abg. Freiherr v. Camp wandte sich namentlich gegen die Mühlenpolitik der Regierung, die Dr. Michaelis in eingehenden Darlegungen verteidigt hatte. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Der Verhandlungsbericht befindet sich in der 4. Beilage.